

*Womit befasst sich der SVABU, der Schweizerische Verband für allgemeinbildenden Unterricht, aktuell?*

Mathias Hasler: Mit allem, was schweizweit für die Allgemeinbildung von Belang ist. Im Gegensatz zu den kantonalen Berufsfachschullehrpersonen-Verbänden, die meist nicht nach Berufsgruppen aufgliedert sind, ist der SVABU ein Schweiz weit tätiger Verband. Wir leisten auf standespolitischer Ebene all das, was die einzelne Lehrperson nicht leisten kann. „Gemeinsam sind wir stark“ - das ist der Grundgedanke jedes Vereins und jedes Verbandes. Derzeit ist der SVABU noch stark Deutschschweiz-lastig; wir haben Mühe - wie etliche andere Verbände auch - in der frankophonen Schweiz Mitglieder zu gewinnen. Wir sind aber der einzige schweizweit tätige Verband für die Allgemeinbildung. Zurzeit sind wir mit verschiedenen Themen beschäftigt. Von zentraler Bedeutung ist für uns gegenwärtig die laufende Evaluation zum bestehenden Rahmenlehrplan durch das SBFI, das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation.

Aus der SKQ-ABU (Schweizerische Kommission für Entwicklung und Qualität der Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung), welche diese Evaluation durchführt, ist eine kleinere Gruppe formiert worden, die vom SBFI ein Mandat zur Erarbeitung von Grundlagen für Revisionsempfehlungen für den Rahmenlehrplan erhalten hat. In dieser Gruppe arbeitet auch SVABU-Vorstandsmitglied, Simon Haueter, mit. Er vertritt unsere Interessen und arbeitet mit der Gruppe darauf hin, dass der neue Rahmenlehrplan den Anforderungen der Zeit in didaktischer und fachlicher Hinsicht gerecht wird. Vermutlich ist dieser Teil unserer Arbeit derzeit für unsere Mitglieder am wichtigsten, da ein Rahmenlehrplan eine sehr breite Wirkung entfaltet. Auf dem Rahmenlehrplan basieren schliesslich auch die kantonalen Rahmenlehrpläne, soweit diese existieren, und die Schullehrpläne der einzelnen Berufsfachschulen.

*Das heisst, es kommen in näherer Zukunft grössere Änderungen auf die ABU-Lehrpersonen zu?*

Die Evaluation sollte voraussichtlich im Herbst 2014 abgeschlossen sein, dann sehen wir, wie es weitergeht. Wir sind alle lange genug dabei um zu wissen, dass immer etwas Neues entsteht, wenn breit evaluiert wird und auf der Basis der Evaluation Handlungsempfehlungen erarbeitet und umgesetzt werden.

Diese Neuerungen und Veränderungen sorgen immer für Aufruhr in der Lehrerschaft – man hat sich an etwas gewöhnt, und weiss noch nicht, worauf die neuen Pläne hinauslaufen. Es ist also noch gar nichts klar. Aber wir befinden uns sicher in einer ganz spannenden Phase, in der es sehr wichtig ist, dass wir die Anliegen unserer Mitglieder in aller Deutlichkeit vertreten, damit der neue Rahmenlehrplan, so es denn einen gibt, auch praktikabel sein wird.

*Lernen im „ABU“ eigentlich alle das Gleiche? Oder ist auch die Allgemeinbildung noch nach Berufsgruppen spezifiziert?*

Nein, die Allgemeinbildung soll eben gerade allgemein sein. Sie findet im Schulzimmer bei der jeweiligen Lehrperson statt, die den Unterricht vielseitig und auf die Klasse abgestimmt gestaltet. Es gibt einen eidgenössischen Rahmenlehrplan; daraus entwickeln die Kantone oder die jeweiligen Berufsfachschulen je einen Lehrplan für die drei- beziehungsweise vierjährige Lehre EFZ, sowie einen für die zweijährige Berufliche Grundbildung EBA. Die Ausgestaltung liegt also dann bei den Kantonen und/oder den einzelnen Schulen. Dies sind die Leitplanken, damit der ABU Unterricht nicht beliebig wird.

*Zurück zum SVABU: Offenbar sind die politische Arbeit und die Kommissionarbeit grundsätzlich die wichtigsten Aufgaben Ihres Verbandes?*

Das ist eindeutig so. Wir haben auch eine Vertretung in der EKBV, der eidgenössischen Kommission für Bildungsverantwortliche. Dort geht es eigentlich vor allem um die Akkreditierung von Ausbildungsgängen zum Beispiel für die Leiter von Überbetrieblichen Kursen, für Berufsschullehrer, für Fachhochschuldozenten und Dozenten Höherer Fachschulen und anderer Bildungsbeauftragter. Die werden alle von der EKBV begleitet und zuletzt bewilligt oder auch nicht bewilligt. Der Sitz in der EKBV gehört dem BCH, den wir als Fachsektion in diesem Gremium vertreten.

Es läuft aber auch sonst viel. Uns freut, dass wir auch vermehrt direkt von Institutionen kontaktiert werden. So hat sich kürzlich die Caritas via BCH an uns gewandt, weil sie eine ganz spezielle App zur Finanzerziehung bei Jugendlichen programmieren und Lehrkräfte aus dem ABU-Bereich suchen, die diese App auf seine Tauglichkeit prüfen und in der Schulpraxis testen. Wir sind der Ansprechpartner, wenn es um Themen aus der Allgemeinbildung geht. Es kommt auch vor, dass Mitglieder aus Kantonalsektionen auf uns zukommen, wenn sie Probleme haben, beispielsweise wegen der unterschiedlichen Besoldung von ABU- und Fachlehrpersonen. In solchen Situationen unterstützen wir auch Eingaben- in diesem Fall beim betreffenden Kanton.

*Wie gross ist der SVABU?*

Mit gut 400 Mitgliedern sind wir kein kleiner Verband und erfreulicherweise nimmt die Mitgliederzahl zu. Letztes Jahr hatten wir einen Anstieg von rund 20 Prozent und dies trotz zahlreichen Pensionierungen und einigen Kündigungen.

*Der SVABU kämpft also nicht - wie so viele andere Verbände und Vereine - mit Nachwuchsschwierigkeiten?*

Doch, auch wir kennen dieses Problem – aber wir tun etwas dagegen. Offen gesagt, unser Erfolg liegt vor allem am grossen Engagement einer Gruppe aus dem Vorstand, die aus Claudia Hegglin, Theres Bernegger, Harald Pfiel und Dominik Stücklin besteht, die das einfach sensationell macht. Sie hatten die Idee, ein Ambassadorsystem aufzubauen, was wir jetzt konsequent umsetzen. Das bedeutet, wir sind daran, in allen Berufsschulen einen Ambassador / eine Ambassadorin zu finden, der / die wichtige Informationen von uns direkt ans Kollegium weiterleitet und an der eigenen Schule möglichst alle Lehrkräfte für den SVABU begeistert. In einigen Kantonen sind wir sehr erfolgreich unterwegs, in andern gibt es noch einiges zu tun. Also, liebe Kolleginnen und Kollegen, man darf sich gerne bei uns melden, wenn man Ambassadorin oder Ambassador werden möchte! Zum Beispiel in den Kantonen Basel, Solothurn oder Bern brauchen wir noch Leute, die mitarbeiten!

*Wie gross ist der Anteil der ABU-Lehrkräfte, die im SVABU organisiert sind?*

Das ist sehr schwierig zu sagen, weil keine offizielle Statistik existiert und niemand so genau weiss, wie viele ABU-Lehrpersonen es überhaupt gibt. Gemäss einer Schätzung des SBFI geht man von 2000 - 3000 Lehrkräften aus. Wir liegen mit unseren 400 Mitgliedern also zwischen 10 und 15 Prozent, haben somit also noch Steigerungspotenzial, aber wir wachsen in einem schwierigen Umfeld. Für dieses Wachstum wird viel Einsatz geleistet, wofür ich allen Vorstandsmitgliedern im Namen des ganzen Verbandes danke. Wir gehen an verschiedenste Veranstaltungen, wie etwa die Hep-Tagungen, wir gehen ans OKB-Symposium in St. Gallen, zeigen uns an andern Veranstaltungen, wo wir kleine Stände unterhalten und für uns Werbung machen können. Dies sind spannende und

bereichernde Aufgaben, welche jedoch in der Freizeit übernommen werden. Die Organisation dazu gestaltet sich teilweise schwierig, da wir voll arbeiten, aber bis anhin fand sich immer eine Lösung.

*Was macht der SVABU sonst noch?*

An der Organisation und Ausgestaltung der Veranstaltung „Zukunft ABU“, die immer im März-April stattfindet, ist auch der SVABU beteiligt. Er hat dort gemeinsam mit der PH Bern und anderen Institutionen das Patronat inne. Uns ist klargeworden, dass man von sich hören lassen muss, wenn man bekannt werden will. „Tue Gutes und sprich darüber“ ist in der Verbandsarbeit und insbesondere bei der Mitgliederwerbung wirklich nötig. Es reicht nicht, einmal pro Jahr eine GV abzuhalten. Da reist nur ein kleiner Teil der Mitglieder an, was ich auch verstehe. Darum haben wir uns etwas ausgedacht: Wir schicken jetzt viermal jährlich an alle unsere Mitglieder mit Email-Adresse einen Newsletter, in dem wir auf Anlässe hinweisen, die interessant sind, zum Beispiel auf eine neue Lehrerführung im Stapferhaus oder wir machen auf ein Projekt aufmerksam, das wir zusammen mit dem BCH durchführen oder das der BCH selber anzieht. Auch über „Zukunft ABU“ haben wir so einen Bericht an unsere Mitglieder verschickt.

Neu haben wir auch ein Stellvertretungsangebot auf unserer Homepage eingerichtet. Auf svabu.ch unter der Rubrik „Stellvertretungen“ können sich Lehrkräfte für Stellvertretungen anbieten und Schulleiter und Fachgruppenvorsteher freie Stellen inserieren. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Schulleitungen und Lehrkräften bedanken, die dieses Tool nutzen und zum Erfolg führen.

*Gibt es nicht schon zu viele solche Newsletter?*

Eigentlich schon, doch unserer Newsletter ist explizit auf die ABU-Lehrkräfte zugeschnitten und wir haben auch eine sehr gute Resonanz; das Schreiben kommt sehr gut an bei den Leuten. Natürlich könnte man ihn auch abbestellen – aber das macht kaum jemand.

*Gab oder gibt es weitere Veränderungen beim SVABU?*

Ja, und zwar in der Vorstandsarbeit: Der SVABU wurde sehr lange nach dem Vorortsprinzip geleitet. Das heisst, es stellte jeweils ein bestimmter Kanton/ eine bestimmte Berufsfachschule die Vorstandsmitglieder; alle paar Jahre wechselte dann der Vorort und die Berufsfachschulen des neuen Kantons stellten wieder einen Vorstand zusammen – aus mehr oder weniger Freiwilligen. Zuletzt kam der Vorort nach Zug. Dann fand sich, nachdem die Zeit abgelaufen war, keine Ablösung und Zug übernahm die Aufgabe für eine weitere Zeitspanne. Der damalige Vorstand merkte, dass der brain drain zu gross war, denn man kann schlecht alle 3 Jahre das Inkasso, die Homepage und die Zugehörigkeit in den Kommissionen wechseln. Vor zwei Jahren rückten wir deshalb vom Vorortsprinzip ab. Heute ist der Vorstand breit abgestützt: diesem Gedanken leben wir auch mit dem Ambassadorsprinzip nach. Gegenwärtig haben wir Vorstandsmitglieder aus vier Kantonen und wir sind bestrebt, das noch breiter zu fächern.

*Warum ist der SVABU beim BCH?*

Wir sind eine Fachsektion und auf den Allgemeinbildenden Unterricht konzentriert. Für uns ist es natürlich interessant, einen starken Partner zu haben, und der BCH ist ja der Dachverband aller Berufsrichtungen an den Berufsfachschulen und garantiert uns diese starke Partnerschaft. So können wir gewisse Synergien nutzen, denn es gibt auch Themen, die uns zwar nicht direkt, aber die Berufsfachschulen als Ganzes betreffen.

*Zum Beispiel?*

Etwa, was die Anstellungsbedingungen und Ähnliches betrifft. Das geht die ganze Berufsfachschule an. Oder auch Veränderungen bezüglich der Lektionenblöcke; das träfe alle, auch den ABU und den Sport. Auch die Sportlehrer sind, wie andere Fachverbände, unter dem Dachverband des BCH organisiert, nicht zuletzt genau aus solchen Erwägungen. Es gilt auch hier: „Gemeinsam sind wir stark.“ Wobei wir in jenen Fragen und Entscheidungen, die unseren Teil angehen, natürlich weiterhin unabhängig sind. Aber wir tragen den BCH gerne mit, weil wir sehen, dass die Berufsbildung als Ganzes in der Schweiz sehr wichtig ist – aus meiner Sicht einer der wesentlichsten Erfolgsfaktoren für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Wenn ich jetzt höre, dass etliche Kantone ihre Maturitätsquote erhöhen möchten, und das zum Teil schon mit Vehemenz umsetzen, finde ich es umso wichtiger, dass jemand wirklich für eine starke Berufsbildung einsteht.

*Sie haben eingangs erwähnt, dass der SVABU Schwierigkeiten hat, in der Romandie Fuss zu fassen. Worauf führen Sie das zurück?*

Das ist schwer zu sagen: Für unseren Verband ist die welsche Schweiz so etwas wie ein blinder Fleck. Soviel wir wissen, gibt es in der frankophonen Schweiz keine eigene Organisation für ABU-Lehrkräfte. Einmal hatten wir ganz kurz ein Mitglied aus Neuenburg; leider trat dieses aber aus persönlichen Gründen bald wieder zurück. Im Tessin haben wir bereits einige Mitglieder, wir sind dort dank einem sehr aktiven ehemaligen Vorstandsmitglied, die heute Ambassadorin ist, gut verankert und bekannt. Mit dem neuen BCH-Präsidenten Jörg Teusch, der in Freiburg arbeitet und zuvor in Lausanne tätig war, sehen wir jetzt eine neue Chance Kontakte in die Romandie zu knüpfen. Darauf setzen wir grosse Hoffnungen – und vielleicht funktioniert es ja.

*Welche Wünsche hat der SVABU an den BCH?*

Wir erwarten, dass sich der BCH als starker Partner zeigt, der uns Rückendeckung gibt, wenn wir sie brauchen. Auch wäre es sehr schön, und vielleicht ergibt sich das in der Zukunft noch häufiger, wenn gewisse Synergien stärker genutzt werden könnten und der BCH auch gewisse Aufgaben übernehmen würde, die heute die einzelnen Fachsektionen überfordern. Damit meine ich nicht die Mitgliederwerbung oder Ähnliches, aber es gibt Aufgaben, die die Ressourcen einer Fachsektion bei Weitem übersteigen. Beispielsweise die Durchführung einer breit abgestützten, wissenschaftlichen Mitgliederbefragung mit anschliessender Auswertung. Wenn man aus allen Kantonen fundierte Rückmeldungen erhalten will, braucht es ein professionelles Tool – und das ist zeit- und kostenintensiv. Und: Wir begrüßen es, wenn der BCH regelmässig zu Bildungsfragen, die sich auf die Berufsfachschulen beziehen, Stellung nimmt und sie in den Medien vertritt.